



Die Seele bei Cicero und Porete

Inhalt

Die Seelenlehre in Antike und Mittelalter	2
Die Stufen des Seelenaufstiegs (Porete, <i>Speculum simplicium animarum</i> cap. 21 + 118, mit Auslassungen)	4
Die Seele und die Ahnen (Cicero, <i>De re publica</i> VI, mit Auslassungen)	5





Die Seelenlehre in Antike und Mittelalter

Viele antike Philosophen beschäftigten sich mit der menschlichen Seele und ihrer Beschaffenheit. Hierbei kam man zu unterschiedlichsten Auffassungen bezüglich ihres Ursprungs sowie ihrer Entwicklung und Beständigkeit. Der Epikureismus, eine der Philosophierichtungen der Antike, waren von einer unausweichlichen Vergänglichkeit von Mensch und Seele überzeugt. Im Gegensatz dazu gab es zahlreiche Theorien, die der Seele in unterschiedlichem Maße göttlichen Ursprung, Unsterblichkeit und Streben nach Vollendung zuschreiben.

So lässt Cicero im sechsten Buch seines Werks *De re publica* („Über den Staat“) dem Staatsmann Scipio seinen Großvater im Traum erscheinen, der ihm in einem Dialog das Fortleben nach dem Tod zeigt. Cicero orientierte sich hierbei stark an der Seelenlehre des Platon, mit der er insbesondere durch Aufenthalte in Griechenland in Berührung kam. So lässt er Scipios Großvater darlegen, dass ein Mensch zu Lebzeiten Tugenden erstreben und sich für das Gemeinwohl einsetzen muss, um der Seele über den Tod hinaus ein Dasein in den göttlichen Hallen bei den Ahnen zu ermöglichen und einem Herumtreiben im Nichts zu entgehen.

Nicht nur in der Antike, sondern auch noch im europäischen Mittelalter war die Seele Gegenstand von philosophischen und, da mittlerweile das Christentum in Europa vorherrschend war, theologischen Überlegungen. Neue Einflüsse waren hierbei, durch Christentum und kirchliche Institutionen verbreitet, der Gegensatz von Himmel und Hölle, das Konzept der Sünde und das Angewiesensein auf die Kirche als Vermittlungsinstanz zwischen Mensch und Gott. Ein Beispiel für davon abweichende Ansichten ist Marguerite Porete, eine französische Mystikerin aus dem 13. Jahrhundert. Als Frau im Mittelalter war es nur unter vielen Bedingungen und Einschränkungen möglich, sich theologisch zu betätigen, und fast undenkbar, theologische Ansichten öffentlich zu verbreiten.

Trotz all dieser Widrigkeiten verfasste sie das Werk *Speculum simplicium animarum* („Spiegel der einfachen Seelen“). In 139 Kapiteln breitet sie ihre Sicht auf den Ursprung, die Beschaffenheit und den Aufstieg der menschlichen Seele aus. Innerhalb dieses Aufstiegs durchlebt die Seele sieben Stufen, in denen sie sich immer mehr von Pflichten und Wünschen löst und schließlich zur Vollkommenheit gelangt. Porete schrieb dabei aus christlicher Perspektive, doch lassen sich auch aus der Antike bekannte Aspekte wie Tugenden und Anlehnungen an antike Seelenlehre finden. Sie verfasste das Werk zunächst auf altfranzösisch, doch es erlangte zu ihren Lebzeiten und darüber hinaus große Bekanntheit und wurde daher unter anderem ins Lateinische übersetzt.

EINE FRAU PHILOSOPHIERT IM MITTELALTER ÜBER DIE SEELE?



Häufig vorkommende Vokabeln

Im Folgenden findet ihr zentrale Vokabeln, die immer wieder im Text vorkommen. Im Text sind sie doppelt unterstrichen.

virtus, virtutis f: Tugend

anima, ae f: Seele

deus, i m: Gott

bonitas, bonitatis f: Güte

licentia, ae f: Freiheit

Auftrag zur Vorerschließung:

- Um welche Textart handelt es sich bei **Text 1**? Betrachte hierzu Aufbau und Form des Textes.
- Welche anderen (deutschen, griechischen,) lateinischen Autoren kennst du bereits, die in dieser Textart schrieben? Welche Themen behandeln deren Werke?
- Welches Thema erwartest du für **Text 1**? Begründe mithilfe deiner Antwort aus Aufgabenteil b) und der unten aufgelisteten häufig vorkommenden Vokabeln.



EINE FRAU PHILOSOPHIERT IM MITTELALTER ÜBER DIE SEELE?



Die Stufen des Seelenaufstiegs (Porete, *Speculum simplicium animarum* cap. 21 + 118, mit Auslassungen)

Porete beschreibt die Beschaffenheit und den Ursprung der menschlichen Seele. Außerdem durchlebt die Seele sieben Stufen, bis sie schließlich in einen vollendeten Zustand gelangt.

Ratio: Verum est quod ista **licentiam** accepit a uirtutibus **ad** earum
 usum et **desiderium**.
 Sed uirtutes non accipiunt licentiam ab istis et continue sunt
 cum eis, sed tamen in perfecta **oboedientia** ipsarum.
 Et **secundum** istum **intellectum** accipit istam licentiam a
 uirtutibus et tamen semper sunt cum ea.

licentia, ae f: Freiheit (hier) *ad*: hinsichtlich
desiderium, i n: Verlangen
oboedientia, ae f: Gehorsam
secundum + Akk.: nach
intellectus, us m: Substantiv zu *intellegere*

Hinweise
ista = die Seele

istis und *eis* meint wiederum
 Seelen, nun aber im Plural

ipsarum ist Gen. objectivus: von
 denselben (Seelen)

SEXTUS STATUS

Anima: Quia **id quod** est, **sua** bonitate est.
 Bonitas enim sua data, est **ipsemet** Deus et Deus suam a se
 diuidere non potest **bonitatem**, **quin** sibi semper **remaneat**.
 Ergo ipse est id quod bonitas est, et bonitas est id quod Deus
 est.

sextus, a, um: der sechste *status, us m*: Stufe, Rang
id quod: das, was mit *sua* ist Gott gemeint
ipsemet = ipse
bonitas, bonitatis f: Güte *quin*: sodass nicht
remanere: zurückbleiben

hier am besten *esse*: existieren
datum: PPP zu dare
sibi = Gott

SEPTIMUS STATUS

Anima: Septimum autem intra se amor seruat ad nobis dandum in
perenni gloria, quem nescimus, **donec** anima fuerit a corpore
exuta.

septimus, a, um: der siebte
perennus, a, um: ewig *donec*: solange bis
exuere: entkleiden, ausziehen

dandum: PPA zu dare

Zitiert nach: Porete, M., Guarnieri, R., Hrsg. Verdeyen, P. (1986). *Marguerite Porete: Le miroir des simples ames. Margaretae Porete speculum simplicium animarum*. Turnhout.



EINE FRAU PHILOSOPHIERT IM MITTELALTER ÜBER DIE SEELE?



Die Seele und die Ahnen (Cicero, *De re publica* VI, mit Auslassungen)

Cicero lässt den Staatsmann Scipio im Traum mit seinem Großvater Africanus in den Dialog treten. Das Traumbild zeigt dem Enkel den ewigen Nachthimmel und gibt einen Ausblick auf seine Zukunft.

VI, 17

Infra [lunam] autem iam nihil est nisi mortale et caducum praeter animos munere deorum hominum generi datos;

(Africanus spricht im Traum zu seinem Enkel Scipio:)

Unterhalb [des Mondes] aber ist schon nichts außer Sterbliches und zum Fall Bestimmtes, außer die dem Geschlecht der Menschen unter Auftrag der Götter gegebenen Seelen;

VI, 26

Et ille: 'Tu vero enitere et sic habeto, non esse te mortalem, sed corpus hoc.

Und jener sagte: „Du aber stütze dich darauf und so halte fest, dass nicht du sterblich bist, sondern dieser Körper.

Deum te igitur scito esse, si quidem est deus, qui viget, qui sentit, qui meminit, qui providet, qui tam regit et moderatur et movet id corpus, cui praepositus est, quam hunc mundum ille princeps deus, et ut mundum ex quadam parte mortalem ipse deus aeternus, sic fragile corpus animus sempiternus movet.

Wisse also, dass du ein Gott bist, wenn freilich ein Gott ist, wer kräftig ist, wer spürt, wer sich erinnert, wer vorhersieht, wer so lenkt und mäßigt und den Körper bewegt, dem er vorangesetzt ist, wie jener höchste Gott diese Welt; und wie der ewige Gott selbst die zu einem gewissen Teil sterbliche Welt bewegt, so bewegt die ewige Seele den zerbrechlichen Körper.

VI, 25

Igitur, alte spectare si voles atque hanc sedem et aeternam domum contueri, neque te sermonibus vulgi dederis nec in praemiis humanis spem posueris rerum tuarum!

Also, wenn du hoch betrachten und diesen Sitz und das ewige Haus erblicken willst, darfst du dich weder den Gesprächen des Volkes hingeben noch in menschliche Preise Hoffnung für deine Angelegenheiten legen!

VI, 29

idque [animus] ocius faciet, si iam tum, cum erit inclusus in corpore, eminebit foras et ea, quae extra erunt, contemplans quam maxime se a corpore abstrahet.

Und dies wird die Seele schneller tun, wenn sie schon dann, wenn sie im Körper eingeschlossen ist, nach draußen hervorragt, und, während sie die Dinge, die außerhalb sind, betrachtet, sich so sehr wie möglich vom Körper entzieht.

ille = Africanus, Großvater des Scipio

Zitiert nach: Cicero, M. T., Ziegler, K. (1955). *M. Tulli Ciceronis Scripta quae manserunt omnia*. Bd. 39: *De re publica: librorum sex quae manserunt sextum recognovit*. Teubner.



EINE FRAU PHILOSOPHIERT IM MITTELALTER ÜBER DIE SEELE?



Arbeitsaufträge:

- 1) Wurden deine Erwartungen an **Text 1** erfüllt? Vergleiche mit den Erwartungen aus der Vorerschließung.
- 2) Welche Eigenschaften schreibt Porete der Seele in **Text 1** zu? Nenne hierfür die lateinischen Schlüsselbegriffe aus dem Text und erläutere die damit verbundenen Eigenschaften.
- 3) Lies nun **Text 2**. Inwiefern unterscheidet sich hier die Darstellung der Seele bei Cicero von der bei Porete? Trage hierzu vergleichend Gemeinsamkeiten und Unterschiede in die untenstehende Tabelle ein. Die vorgegebenen Vergleichspunkte sollen als Grundlage dienen und können um weitere ergänzt werden.

Vergleichsaspekte	Porete	Cicero
„Lebensdauer“ der Seele		
Ursprung der Seele		
Entwicklung der Seele		
Verhältnis Seele-Göttliches		
...		



EINE FRAU PHILOSOPHIERT IM MITTELALTER ÜBER DIE SEELE?



- 4) Marguerite Porete wurde für Ihr Werk von kirchlichen Institutionen angeklagt, verurteilt und verbrannt. Was könnten Gründe für einen Prozess gegen sie und die Verurteilung gewesen sein? Begründe deine Vermutungen, wenn möglich, mit den Informationen aus dem Einführungstext und **Text 1**.

Hinweis: Als Anhaltspunkt kann die folgende weitere Aussage Poretas dienen:

„Solche Leute, die ich Esel nenne, suchen Gott in Geschöpfen, in Klöstern zum Gebet, in einem künstlichen Paradies, in Worten von Menschen und in der Heiligen Schrift.“ (*Speculum simplicium animarum*, cap. 69)

EINE FRAU PHILOSOPHIERT IM MITTELALTER ÜBER DIE SEELE?



Lösungsvorschlag zu den Vorerschließungsaufgaben

- die Textform ist Dialog: zu erkennen an Redeteilen der verschiedenen „Personen“/Allegorien, Rede und Gegenrede
- Autoren wie (Platon,) Cicero, Seneca (und Boethius, der zudem auch Allegorien sprechen lässt) verfassten ebenso philosophische Werke in Dialogform
- individuell, aber möglicherweise erwartete Themen: Tugend, Güte Gottes, Freiheit der Seele, Verhältnis Seele-Gott
- (Interdisziplinarität: behandelte Autoren/Themen in Deutsch)

Didaktische Anmerkungen

Die Aufgaben sowie der Einleitungstext sollen sowohl einen Bezug zu bereits Gelerntem herstellen (Vorwissensaktivierung, auch interdisziplinäre Anknüpfung über Dialoge zu Deutsch) als auch auf den Übersetzungstext vorbereiten und eine Erwartung anregen. Bezug auf Kompetenzen in den Lehrplänen und Curricula der Bundesländer sind:

- Fortwirken sowie die Aufnahme und Weitergabe von Gattungen innerhalb der Literatur der Antike und im Verlauf der europäischen Geistesgeschichte erkennen, einordnen und vergleichend erfassen

Übersetzungsvorschlag zu Text 1

- Vernunft: Es ist wahr, dass diese Seele von den Tugenden Abschied nimmt hinsichtlich ihres Gebrauchs und Verlangen nach ihnen. Aber die Tugenden haben keine Freiheit von ihr/ihnen erhalten und sind immer bei ihr/ihnen, aber dennoch in vollkommenem Gehorsam gegenüber ihr/ihnen. Nach dieser Erkenntnis verabschiedet sich die Seele von den Tugenden und dennoch sind sie immer bei ihr.
- Seele: Denn was auch immer existiert, existiert durch seine Güte. Denn seine gegebene Güte ist Gott selbst, und Gott kann sich nicht von seiner Güte trennen, sodass sie nicht in ihm zurückbleibt/zurückbleibe. Als ist er selbst das, was Güte ist, und Güte ist, was Gott ist.
- Seele: Die siebte Stufe behält die Liebe, von der wir kein volles Verständnis haben werden, bis unsere Seele unseren Körper verlassen hat, in sich, um sie uns in ewiger Herrlichkeit zu geben.

EINE FRAU PHILOSOPHIERT IM MITTELALTER ÜBER DIE SEELE?



Lösungsvorschlag zu den Arbeitsaufträgen

1) individuell (nicht unbedingt besprechen, eher zur persönlichen Reflexion der Erwartung nach Übersetzung)

2) **licentia**: Seele ist frei von Pflichten, Gebrauch (**usus**) und Verlangen (**desiderium**) von Tugenden

oboedientia: Seele beherrscht Tugenden

sua bonitate est: alles hat einen Ursprung in der Güte Gottes, so auch die Seele (, Seele ist eins mit Gott)

perenna: Seele ist ewig und unsterblich

3)

Vergleichsaspekte	Porete	Cicero
„Lebensdauer“ der Seele	ewig und unsterblich	ewig und unsterblich
Ursprung und Entwicklung der Seele	kommt aus der Güte Gottes, steigt auf bis zu Vollkommenheit	durch Auftrag der Götter gegeben, kehrt zurück zu den Ahnen (je nach Verdienst zu Lebzeiten)
Verhältnis der Seele zum Übermenschlichen	ist Teil Gottes, strebt zu totaler Liebe zu Gott	ist selbst göttlich (lenkt wie es ein Gott tut)
Tugenden Umfang des Strebens	frei von Tugenden und Gebrauch dieser privat für sich, im Verhältnis zu Gott	Leben nach Tugenden für Seelenaufstieg Allgemeinwohl, Leben nach Tugenden, Abkehr von menschlichen Belangen
Erkenntnis und Ratio	gewisse Erkenntnis, aber nicht vollständig im menschlichen Leben, erst nach Tod und mit Erreichen der letzten Stufe „erfährt“ die Seele ewige Liebe und Erkenntnis	gewisse Erkenntnis im Leben, wodurch Seele zu schnellerem Aufstieg verholfen werden kann; (vollständige Erkenntnis und Begreifen erst nach Tod (weitere Stellen aus <i>De re publica</i> VI: z.B. Menschen können „Töne“ des Kosmos nicht hören))

EINE FRAU PHILOSOPHIERT IM MITTELALTER ÜBER DIE SEELE?



Didaktische Anmerkungen zu den Aufgaben 1) - 3)

Der Vergleich der Philosophie der Antike und der Theologie/Mystik des Mittelalters stehen im Vordergrund, insbesondere in den Bereichen Seelenlehre, Tugenden und Verhältnis zu Gott/Göttern. Übergeordnete Aspekte, wie in vielen Lehrplänen zu finden, sind:

- Fortwirken von Motiven innerhalb der Literatur der Antike und im Verlauf der europäischen Geistesgeschichte erkennen, einordnen und vergleichend erfassen
- Lebensmodelle/-entwürfe in Antike, Mittelalter und früher Neuzeit
- Rhetorica sacra
- christliches Menschen- und Gottesbild im Mittelalter

4) mögliche Gründe für den Prozess und die Verurteilung sind:

- Infragestellen von Kirche als Vermittler zwischen Gott und Mensch (Seele = (Teil von) Gott?)
- Loslösung der Seele von Tugenden (und Sittsamkeit, Frömmigkeit) sowie den dazugehörigen Taten widerspricht Ansicht der Kirche (Konzepte wie Ablass, Frömmigkeitsabgaben, Strafrechtfertigungen der Kirche etc. nicht benötigt?)
- Frau, die gegen Geschlechterkonventionen öffentlich theologische Ansichten verbreitet

Didaktische Anmerkungen zu Aufgabe 4

Übergeordnet deckt diese Aufgabe die Forderung einiger Lehrpläne ab, dem Leser lateinischer Texte nicht nur neue Einsichten in geistesgeschichtliche Entwicklungen bieten, sondern durchaus auch emotionale Betroffenheit als Ausdruck menschlicher Gefühle und Regungen über die Zeiten hinweg hervorzurufen.

Inhaltlich sollen die Lernenden Informationen aus Einleitung und Übersetzungstext ableiten, aber auch eigenständig Thesen entwickeln. Die Aufgabe soll hierbei anregen,

- die Vormachtstellung und Ausmaß der Durchsetzungskraft (Prozesse, Hinrichtungen) der Kirche im Mittelalter zu erkennen
- die Rolle der Frau im Mittelalter und speziell in der Glaubenspraxis einzuordnen
- Gründe für das Konfliktpotential mit anderen Glaubensideen und abweichenden Rollen abzuleiten und selbst zu entwickeln
- all diese Tatbestände kritisch zu hinterfragen und mit der heutigen Stellung der Kirche und Geschlechterrollen zu vergleichen

EINE FRAU PHILOSOPHIERT IM MITTELALTER ÜBER DIE SEELE?



Generelle Anmerkungen

In den didaktischen Anmerkungen zu den Aufgaben wurde die Schnittmenge der Lehrplaninhalte und Curricula der Bundesländer als Argumentationsgrundlage verwendet, da Einbindung und Ausführlichkeit der betroffenen Themen dort sehr unterschiedlich ausfallen. So sollen die Aufgaben und Anmerkungen eine Anwendbarkeit und Mindestgültigkeit für alle Bundesländer wahren; in einzelnen Bundesländern lässt sich aber durchaus auch eine breiter gefächerte und tiefergehendere Beschäftigung mit derartigen Werken und Themen begründen.

Allgemein eignet sich dieses Material, wie in den Aufgabenteilen bereits durch Schnittpunkte mit den Curricula und Lehrplänen aufgeführt, in vielerlei Hinsicht zur Betrachtung im Unterricht. Das Werk ermöglicht durch überschaubare Sprachkomplexität einen unverfänglichen Einstieg in das mittelalterliche Latein, der sich schon für die Sekundarstufe I eignen kann. Der Textinhalt dient als Ansatzpunkt für die Einbindung des mittelalterlichen Christentums sowie damit verknüpften Rollenbildern und Konflikten in den Unterricht. Das Material kann sich somit, je nach Aufgabenauswahl, Beschäftigungstiefe sowie -fokus, sowohl für die Sekundarstufe I als auch für die Oberstufe eignen. Das Material kann sich zudem für interdisziplinäres Lernen beispielsweise mit den Fächern Deutsch (Dialog) und Geschichte/Religion (Christentum im Mittelalter) eignen.

Zusatzmaterialien (für Lehrkräfte):

Autorin

Marguerite Porete war eine Mystikerin und Autorin des 13. Jahrhunderts aus Frankreich. Zu ihrem Leben ist wenig bekannt. Sie wurde um 1250 in Valenciennes im Hennegau geboren und war Mitglied einer spirituellen Gemeinde, einer Begingemeinschaft, die sich dem Ideal der "einfachen Seele" verschrieben hatte. Diese Gemeinschaft glaubte daran, dass die Seele in der Lage ist, direkt Gottes Gnade zu erfahren, ohne die Hilfe von Priestern oder spirituellen Institutionen zu benötigen.

In ihrer Zeit spielte die katholische Kirche eine dominante Rolle in der Gesellschaft und die spirituelle Praxis war eng an diese Institution gebunden. Porete vertrat jedoch eine Vorstellung von Spiritualität, die sich von der offiziellen Lehre der Kirche unterschied und daher als ketzerisch angesehen wurde. Sie betonte die Bedeutung von Liebe und innerer Erfahrung und lehnte Hierarchien und Regeln ab, die die Seele davon abhalten könnten, direkt mit Gott in Kontakt zu treten.

Ihre Vorstellung von Spiritualität findet sich in ihrem Werk *Der Spiegel der einfachen Seelen* wieder, das gegen Ende des 13. Jahrhunderts entstand. Das Buch erlangte schnell Bekanntheit, doch machte auch die Kirche auf Porete aufmerksam. Durch den päpstlichen Generalinquisitor Wilhelm wurde ein Gremium einberufen, das Passagen des Werkes auf Häresie überprüfen sollte. Tatsächlich wurde Porete daraufhin im Jahr 1308 verhaftet, nachdem sie vor allem des Widerstandes gegen die Autorität der Kirche beschuldigt worden war. Doch auch die Tatsache, dass Marguerite Porete als Frau theologische Ansichten öffentlich verbreitete und Glauben außerhalb der vorgesehenen Institutionen praktizierte, dürfte aufgrund der vorherrschenden Einschränkungen und strengen Bedingungen weiblicher Betätigung im Glauben eine Rolle gespielt haben.

Sie weigerte sich, auch nach Verbrennung ihres Werkes durch die Kirche, ihre Ansichten zu widerrufen, wurde schließlich zum Tode verurteilt und in Paris am 1. Juni 1310 auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Trotz ihres tragischen Schicksals hat Poretés Werk über die Jahrhunderte hinweg viele Anhänger

EINE FRAU PHILOSOPHIERT IM MITTELALTER ÜBER DIE SEELE?



gefunden, wurde trotz der gezielten Verbrennung vieler Exemplare oft übersetzt und abgeschrieben. Es gilt noch heute als ein wichtiges Werk der Mystik und Spiritualität und dient als Beispiel dafür, wie die Ideen einer Person, zumal eine Frau, die zu ihrer Zeit von Institutionen als ketzerisch angesehen werden, zu Lebzeiten und darüber hinaus akzeptiert und geschätzt werden können. Heute wird Marguerite Porete als wichtige Vertreterin der christlichen Mystik und als mutige Vorreiterin der Frauenrechte und der individuellen Spiritualität gewürdigt.

Werk und Hintergründe zum Text

Ihr Hauptwerk, den *Spiegel der einfachen Seelen*, schrieb Marguerite Porete zunächst auf altfranzösisch (*Le Mirouer des simples âmes*). Durch die schnell steigende Bekanntheit und im Zuge des Inquisitionsprozesses wurde ihr Werk unter anderem ins Lateinische übersetzt, wo es dann mit *Speculum simplicium animarum* betitelt wurde.

Es beschreibt die spirituelle Entwicklung einer Seele, die Tugenden, Pflichten, ihre eigenen Wünsche und Begierden aufgibt, um sich vollständig Gott zu unterwerfen. Die Mystik des Christentums, Lehren der Kirchenväter, aber auch antike Philosophie spielen eine Rolle in ihrem Werk. Porete vermittelt konkret die Idee, dass die Seele in der Lage ist, direkt mit Gott zu kommunizieren und seine Gnade zu empfangen, ohne durch die Kirche oder ihre Priester vermittelt zu werden. Die Seele durchlebt in ihrem Werk eine spirituelle Reise zur Vollkommenheit. Diese Reise wird (der philosophischen Tradition bei Platon, Cicero, Seneca, Boethius etc. folgend) in Dialogform erzählt, wobei Porete unter anderem Allegorien der Seele selbst, der Vernunft und der personifizierten Liebe miteinander sprechen lässt. Zunächst werden die Allegorien eingeführt, deren Eigenschaften beschrieben und ihnen verschiedenen Rollen zugewiesen. So treibt die Vernunft, die den menschlichen Geist und dessen mangelndes Verständnis repräsentiert, durch Fragen den Dialog voran, wogegen die Seele und die Liebe oft antworten, aber auch den Zustand der immer voranschreitenden Seelenentwicklung beschreiben. Diese Entwicklung ist weiterhin in sieben Stufen unterteilt, wobei jede Stufe durch bestimmte Eigenschaften gekennzeichnet ist, die die Seele auf ihrem Weg zur Vollkommenheit entwickeln muss. So wird die Seele mit jeder Stufe freier von menschlichen Abhängigkeiten, Porete betont hierbei die Bedeutung der Liebe und der Hingabe an Gott als Schlüssel zur spirituellen Vollendung.

Weiterführende Literatur

Leicht, I. (1999). *Marguerite Porete – eine fromme Intellektuelle und die Inquisition*. Freiburg.
Stölting, U. (2005). *Christliche Frauenmystik im Mittelalter*. Mainz.

Textausgaben und Übersetzungen:

Porete, M., Guarnieri, R., Hrsg. Verdeyen, P. (1986). *Marguerite Porete: Le mirouer des simples âmes. Margaretae Porete speculum simplicium animarum*. Turnhout. (kritische Edition des französischen Textes und der mittelalterlichen lateinischen Übersetzung)
Porete, M., Hrsg. Kern, B. (2011). *Der Spiegel der einfachen Seelen. Mystik der Freiheit*. Marixverlag. (deutsche Übersetzung aus dem Französischen)

EINE FRAU PHILOSOPHIERT IM MITTELALTER ÜBER DIE SEELE?

#MargueritePorete
#Cicero
#Seelenlehre
#Philosophie
#Mystik
#Tugenden
#Mittelalter
#FrauenimMittelalter
#Frankreich
#Christentum
#Inquisition
#Häresie
#Oberstufe

